



Fall Abu: Wozu gibt es Zoos?

WirtschaftsBlatt. Der tragische Fall des vom Elefanten Abu getöteten Tierpflegers im Tiergarten Schönbrunn wirft die Frage auf: Wozu gibt es überhaupt noch Zoos? Welchen ideellen oder wirtschaftlichen Sinn macht es, in Grossstädten Zonen mit Wildgehegen, Tigerzwingern und Vogelkäfigen zu unterhalten und dafür Eintritt zu kassieren?

Im Fall des so genannten Safariparks Gänserndorf war die Sache relativ schnell klar: Das Konzept der kommerzialisierten Wildtierhaltung in niederösterreichischer Einöde ging nicht auf, und jetzt weiss man nicht, wohin mit ausgemusterten Zebras und pensionierten Giraffen.

Im Tiergarten Schönbrunn ist in kurzem Abstand der zweite Pfleger Opfer eines ausgerasteten Tieres geworden. Die Kasernierung von ursprünglich wilden Lebewesen in kleinen Betonklötzen zum Zweck der Zurschaustellung ist daher nicht nur eine überholte Geschäftsidee, sondern geht im Fall Schönbrunn buchstäblich über Leichen.

In unseren Breiten stammt das Konzept des Zoos als Jahrmarktattraktion aus der europäischen Kolonialzeit. Die Tierparks sind für Kinder eine Freude, die Erwachsenen gewinnen vermutlich durch das TV-"Universum" mehr Einblick in die Wildnis, auch wenn das Zustandekommen dieser Filme mit viel Kunsthandwerk verbunden ist.

Steuergeld. Auch wenn die 1992 erfolgte Ausgliederung des Schönbrunner Zoos aus der Bundesverwaltung gern als geglücktes Beispiel einer Privatisierung dargesellt wird – Geld floss hauptsächlich von Sponsoren, Spendern und nicht zuletzt wieder aus dem Bundessäckel, die Einnahmen allein würden den Zoo nicht tragen. Und so rührig Zoodirektor Helmut Pechlaner ist, letztlich bleibt der Tiergarten Schönbrunn ein überholtes Konzept und wird über kurz oder lang das Schicksal jeder anachronistischen Volkunterhaltung – wie etwa des Zirkus – teilen und in Bedeutungslosigkeit verschwinden.



Was die Tiere betrifft, kann weder ein herkömmlicher Zoo noch ein Safaripark eine natürliche Lebensumgebung bieten. Die Tiere sollen dorthin, wo sie hingehören. Das gilt im übrigen auch für Hundehaltung in der Grossstadt.

Arno Maierbrugger

Leserbrief an Wirtschaftsblatt zum Kommentar: Wozu gibt es Zoos?

Christina Kremer, Bergheim
IfT – Internet(z)werk für Tiere

Sehr geehrter Herr Dr. Maierbrugger,

in einem wichtigen Punkt stimme ich mit Ihnen überein: Wir brauchen keine Zoos. Uns Tierschützern sind sie schon lange ein Dorn im Auge. Womit ich aber gar nicht einverstanden bin, sind Ihre Anmerkungen zum Safaripark Gänserndorf. Sie haben nämlich vergessen, dass die korrekte Bezeichnung ehemals "Wildtierauffangstation Gänserndorf" geheißen hat. Und damit wird klar, dass es sich um eine Institution gehandelt hat, die nicht unter wirtschaftlichen Aspekten ins Leben gerufen wurde, sondern als Zufluchtstätte für Wildtiere aus schlechter Haltung gedacht war. Und da gehören die von Ihnen kritisierten Zoos und Zirkusse als "Zulieferer" ebenfalls dazu. Dass evtl. schlechtes Management den Niedergang des Safariparks herbeigeführt hat, mag stimmen. Gute Tierschützer sind halt nicht immer auch gute Betriebswirte. Und wenn sie kommerziell erfolgreich sind, dann sind es meistens auch keine guten Tierschützer. Irgendwie scheint das eine das andere auszuschließen. Es ist halt sehr schwer, nein zu sagen, wenn wieder mal ein Tier untergebracht werden soll. Und so werden es im Laufe der Zeit immer mehr Tiere, während gleichzeitig das Geld immer weniger wird. Ich hätte mir gewünscht, dass Ihre Betrachtungsweise hinsichtlich des Safariparks etwas differenzierter gewesen wäre.



Solange es Zoos und Zirkusunternehmen gibt, solange muß es Orte geben, an denen man die Tiere aus schlechter Haltung unterbringen kann. Einen entsprechenden Lösungsansatz habe ich in Ihrem Kommentar vermißt. Statt dessen kommen Sie zu dem Schluß, dass die Wildtiere dort hin sollen, wo sie hingehören. Schön und gut, aber warum sagen Sie nicht auch, dass die Lebensräume der Tiere immer mehr durch den Menschen beschnitten oder gar vernichtet werden? Haben Sie schon mal was von den illegalen Rodungen des Regenwaldes gehört? Oder von den Wildtieren, die in großer Zahl Wilderern zum Opfer fallen? Sie machen es sich zu einfach. Und was soll dieser Hinweis auf die Hunde in der Großstadt? Auch wenn ich selbst keinen Hund in einer Großstadt halten würde: Heißt das, Hunde dürfen nur auf dem Land leben? Und wo bitte ist "auf dem Land"?

Herr Dr. Maierbrugger, ich empfehle, dass Sie sich vorher in die Thematik einarbeiten, bevor Sie sachfremde Kommentare abliefern.

Mit freundlichen Grüßen
Christina Kremer,
IFT-Internetzwerk für Tiere

**Leserbrief an Wirtschaftsblatt zum
Kommentar: Wozu gibt es Zoos?**

Helmut Rentsch, Neumünster
Gruppe Tigerschutz

Sehr geehrter Herr Dr. Maierbrugger,

im Großen und Ganzen kann ich Ihren Text nachvollziehen und wir sind sogar in den meisten Punkten einer Meinung. Allerdings finde ich es nicht gut, wenn Sie einseitig über eine Institution wie Gänserndorf berichten und die Einrichtung noch dazu mit dem Tiergarten Schönbrunn in einen Topf werfen. Klar müssen wir uns nichts vormachen, der Safaripark war einstmals eine rein kommerzielle Einrichtung, aber gerade als das Mana-



gement dazu übergang, ihn zu einer Wildtier-auffangstation umzufunktionieren, kam in Windeseile die Pleite, weil der Park als Schrottplatz für ausgediente Tiere missbraucht wurde. An erster Stelle sind hier die Affen von der Firma Baxter zu nennen, die den größten Teil der Einnahmen schluckten, weil die Haltung mehr als aufwendig war. Herr Scheiffinger hat sich damals schlicht und ergreifend übers Ohr hauen lassen! All diese Punkte, sehr geehrter Dr. Herr Maierbrugger enthalten Sie den Lesern vor. Dazu gehören auch die Intrigen, die letztes Jahr unaufhörlich auf den Safaripark niedergingen und dementsprechend Investoren absprangen - alles Dinge, die beim Tiergarten Schönbrunn so nicht vorkamen.

Während Tiergarten Schönbrunn bzw. Herr Pechlaner bis jetzt immer eins mit der Presse war, wurden genau diese Medien auf den Safaripark Gänserndorf gehetzt. Von wem ist hinreichend bekannt.

Auch sollte man folgendes nicht vergessen: Während der Tiergarten Schönbrunn schon weit über 80.000.000 in Worten Achzig Millionen Euro Subventionen erhalten hat, durfte der Safaripark, bis auf die Sponsoren, die den Steuerzahler nichts kosteten, selber sehen wie er klarkam. (Die mickrigen Überbrückungsgelder vom Land NÖ letztes Jahr nach der Pleite lassen wir einmal im Raum stehen, zumal wir gar nicht wissen, wo genau sie hingeflossen sind.)

Vielleicht merken Sie selber, daß die beiden Betriebe in letzter Zeit nicht mehr miteinander vergleichbar waren.

Eine geplante Wildtierauffangstation, so wie sie jetzt Herr Mag Zoher plant, dürfte wohl mehr Sinn als Tiergarten Schönbrunn haben, allein aus dem Grund, weil im Safaripark Wegwerftiere aufgenommen werden, während sich Schönbrunn auf reine Schaustellerei und sinnlose Vermehrung (siehe auch Abu) spezialisiert hat.

Ich glaube nicht, daß Sie sich zu der Gruppe der orthodox- bzw. zutiefst radikalen Tierrechtlern zählen lassen wollen.



Dieser Verdacht kann schnell aufkommen, wenn man als Leser das Gefühl bekommt, daß es Ihnen nur um Prinzipien geht, Sie dabei aber die Leidtragenden, die letztendlich die Tiere sind, mehr oder weniger vergessen. Ich gebe Ihnen völlig Recht, daß Tiergarten Schönbrunn ein überholtes Konzept ist, vergessen Sie hierbei aber bitte nicht, daß gerade, wenn solche Betriebe dichtgemacht werden, eine Ausweichmöglichkeit für die Tiere bestehen muß, für die der Safaripark als Auffangstation bestens geeignet wäre, zumal man den Tieren dort mehr Platz bieten kann, als im "Tierverliess" Schönbrunn. Sollten Sie mit mir einer Meinung sein, daß auch die einmal sinnlos eingeknasteten Tiere, wie bspw. in Schönbrunn ein Recht auf Leben haben, sollten wir Institutionen wie den Safaripark (wie er zuletzt geführt wurde) nicht mit rein kommerziellen Zoos über einen Kamm scheren, zumal von Gänserndorf eventuell sogar einige Tiere wieder ausgewildert werden könnten, soweit es die jeweilige Tierart zulässt.

Mit freundlichen Grüßen
 Helmut Rentsch
 Gruppe Tigerschutz

Ps. Wenn Sie sich noch einmal die Intrigen bzgl. Safaripark Gänserndorf vergegenwärtigen wollen, besuchen Sie bitte meine Webseite Tigerfreund.de

ZITAT

Je früher unsere Jugend von sich aus jede Rohheit gegen Tiere als verwerflich anzusehen lernt,
 je mehr sie darauf achtet,
 dass aus Spiel und Umgang mit Tieren nicht Quälerei wird,
 desto klarer wird auch später ihr Unterscheidungsvermögen werden,
 was in der Welt der Großen Recht und Unrecht ist.

Theodor Heuss

**Tierquäler ertränkt junge Katze in der Erft - Wer kennt den Täter?
 TVG Pulheim und Internet(z)werk für Tiere erstatten Strafanzeige und setzen Belohnung aus**

Die Tierversuchsgegner Pulheim e.V. - Menschen für Tierrechte (TVG-Pulheim) und das Internet(z)werk für Tiere (IfT) haben in einer Zusammenarbeit Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft in Köln gegen den unbekanntem Täter gestellt, der sich ganz offensichtlich einer noch jungen, untergewichtigen Katze auf grausame Weise "entledigt" hat.



Am 08.03.2005 wurde in 50127 Bergheim-Quadrath von einem Spaziergänger ein blauweißer Transportkorb aus dem Nebenarm der Erft gezogen. In dem Transportkorb eingeschlossen befand sich eine sogenannte Schildpatt- oder "Glückskatze". So nennen KatzenfreundInnen eine dreifarbige Katze (schwarz-braun mit wenig gelb; dunkler Längsstreifen auf der Nase; rechte Nasenhälfte gelbfarbig). "In diesem Fall ist der Name "Glückskatze" mehr als makaber," so Gerd Straeten, Vorsitzender der TVG-Pulheim, denn die weit geöffneten Augen des bedauernswerten Tieres ließen darauf schließen welch schrecklichen Todeskampf die Katze ausgesetzt war. "Auch die angeschwollenen Zitzen lassen vermuten, dass sie vor ihrem Tod möglicherweise noch Junge bekommen hat. Man mag gar nicht darüber nachdenken, was mit den Kleinen passiert ist."

Nach den Umständen des Falles zu urteilen, wurde die Katze ertränkt. Auf Anordnung des zuständigen Sachbearbeiters des Ordnungsamtes, Herrn Pantel, wurde die Katze von einem Mitarbeiter des Bauhofes an der Fundstelle abgeholt

und anschließend vergraben. Obwohl darauf hingewiesen wurde, dass dadurch Beweismittel vernichtet werden, war die Stadt zunächst nicht bereit, die Katze ohne Anordnung der Staatsanwaltschaft auszugraben, um festzustellen, ob die Katze evtl. tätowiert oder gechipt ist. Die Ermittlung des Besitzers, der auch evtl. der Beschuldigte ist, wäre damit auch fast unmöglich geworden.

Im Gespräch mit einem Mitglied der TVG-Pulheim erlaubte schließlich der zuständige Mitarbeiter der Stadt Bergheim den Tierschützern, dass der Kadaver des Tieres wieder ausgraben und zur Obduktion der genauen Ermittlung der Todesursache freigegeben wurde. Der Mitarbeiter des Bauhofes, der zuvor den Anordnungen gefolgt war, war sichtlich erleichtert darüber, dass nun doch noch die Ermittlungen aufgenommen wurden und holte das Tier wieder aus seinem Grab hervor.

Das Töten eines Wirbeltieres ohne vernünftigen Grund ist ein eklatanter Verstoß gegen das Tierschutzgesetz. Die Tierschützer bitten daher die Bevölkerung um Mithilfe damit der Täter oder die Täterin gefasst wird. "Vielleicht kennt ein Nachbar, Freund oder Verwandte den Besitzer des Tieres oder den Transportkorb, in dem das arme Tier eingesperrt und ohne jede Chance sich zu befreien, in der Erft versenkt wurde. So hätten wir die Möglichkeit den Täter oder die Täterin der gerechten Strafe zuzuführen," hofft Straeten. Und weiter: "Eine Schildpatt-Katze ist sehr selten und auffällig. Deshalb sehen wir eine gute Chance für die Ermittlungen dem Täter oder der Täterin auf die Spur zu kommen."



Transportbox in den Farben blau-weiß

In Zusammenarbeit mit dem Veterinäramt Bergheim veranlassen die TierschützerInnen die Katze zu obduzieren, um festzustellen, ob das Tier gechipt ist und die genaue Todesursache zu ermitteln. Eine Tätowierung konnte nicht festgestellt werden.



Fotos zur besseren Identifizierung der toten Katze und evtl. des Täters können auf der HP-Seite eingesehen werden.



Fundort die Kleine Erft

Zur Ergreifung des Täters setzt das Internet(z)werk für Tiere eine Belohnung in Höhe von Euro 200,- aus.

Inzwischen wurde die Belohnung von einer Privatperson auf 1.000 Euro erhöht! Hinweise bitte an Gerd Straeten Fax und Tel.-Nr.: 0 22 34 - 8 12 84

Fotos zum Artikel von Margit Cleve
Weitere Bilder unter: tv-g-pulheim.de

Wir suchen Patenschaften...

...für besondere Sorgenkinder.



Hier einige Patenschaftsanwärter, die wir künftig noch genauer vorstellen werden.



Hallo, Ihr Lieben,

Das sind zum einen freilebende Katzen im Abteipark und zum anderen auch schwervermittelbare Katzen, die im Privathaushalt von unseren Mitgliedern betreut werden. Es sind ganz besonders liebenswerte Tiere, die aus alters- bzw. krankheitsbedingten Gründen in unserer Pflegestelle "hängen geblieben" sind, weil sie gar kein neues Zuhause mehr fanden. Die Patenschaft ist eine finanzielle Unterstützung, die zum regelmäßigen Unterhalt sowie der medizinischen Versorgung dieser Tiere beiträgt. Den monatlichen Betrag wählen Sie nach Ihrem eigenen Ermessen. Entscheidend über eine Patenschaft ist nicht die Höhe eines Betrages sondern die Regelmäßigkeit! Sie kann für ein spezielles Tier abgeschlossen und natürlich jederzeit widerrufen werden. Wird eine Patenkatze jedoch vermittelt, oder stirbt, werden wir Sie natürlich sofort informieren. Tierpatenschaften sind ein genialer Kompromiss für tierliebende Menschen, denen die Möglichkeiten zur eigenen Tierhaltung nicht gegeben sind und die dennoch für ein Tier sorgen möchten.

nachfolgende entzückende Geschichte von Wuschi, das Osterlämmchen, soll zum Nach- und Umdenken beitragen künftig auf den traditionellen "Lammbraten" zu Ostern zu verzichten. Es gibt sehr schmackhafte und dazu noch fantasievolle, vegetarische Gerichte.

Tipps gibt es am Ende dieser eMail.

Eigentlich sollte es für JEDE/N TierfreundIn selbstverständlich sein. Dennoch möchten wir einmal mehr darauf hinweisen:

Bitte verzichten Sie auch auf lebende Ostergeschenke!

Kaninchen, Meerschweinchen, Hamster oder gar kleine Küken sind keine Spielsachen, die man wie Gegenstände beliebig in ein Nest setzt und an Kinder und Jugendliche verschenken kann! Kaufen Sie doch lieber ein Plüschtier, das muß nicht nach den "Feiertagen" in ein überfülltes Tierheim gebracht werden, wenn es nicht gefällt.

Wir wünschen ALLEN TierfreundInnen ein paar schöne und besinnliche Ostertage.

Der Vorstand und die Redaktion

Wuschi, unser Schaf oder "Das Osterlämmchen"

Eine wunderschöne Ostergeschichte von unserem sehr aktiven Mitglieder-Ehepaar, Margit und Wolfgang Cleve.

Besagtes Schaf trat zu Ostern 1997 in unser Leben.

Seit einigen Jahren fand sich hinter unserem Grundstück, derzeit noch Acker, ein Schäfer mit seiner Herde ein, um dort Erntereste, Kräuter und Gras zu putzen. Als „Dankeschön“ für diverse Hilfen wie Strom, Wasser usw. offerierte er uns dann am späten Nachmittag des Donnerstages vor **KARFREITAG** 3 neu geborene Lämmer, ein Zwillingpaar, von dem schon einer gestorben war und das Andere war nicht weit davon entfernt und ein Einzelläufer in guter Verfassung. Er sagte, dass er sie in einem Abfallkontainer auf einer Schlachtereigefunden habe.

Diese gesamte Geschichte würde den Rahmen des Berichtes sprengen. Es hängen viele Informationen ineinander. Meine Frau meinte es wäre zu schaffen, ohne zu wissen was da auf uns zukommt.



Fotos unserer Sorgen- und Findelkinder: Cleve

Haben Sie noch weitere Fragen?

Dann setzen Sie sich doch einfach mit uns in Verbindung, per Mail: Tierinfo@gmx.de, Fax oder Tel.: 022 34 - 8 12 84 (abends). Wir danken unseren Paten.



Sie funktionierte den Platz unter unserm Küchentisch in der Waschküche ohne viel Federlesen in eine Kinderstube für Lämmer um und ich kaufte alle Bestände an fetter Büchsenmilch und Sahne in den Trinkhallen um uns herum leer, da unsere Milchbestände gegen Null tendierten. Mir Hilfe von ein paar Gummihandschuhen als Euterersatz, eine Babyflasche hatten wir nicht, alles Andere, wie für Katzen, war geringfügig zu klein, so überstanden wir den Karfreitag. Wie alle Babys mussten auch die Lämmer alle zwei Stunden gefüttert werden. Am Samstag starb dann der 2. Zwilling, nur der Einzelläufer kam durch. Sie hatte helles, weiches, lockigen Haar/Fell mit braunen Zeichnungen. So entstand der Name *Wuschi*, von wuschelig. Nachdem meine Frau unseren Vet. erreicht hatte und ihm unsere Situation geschildert hatte, lachte der sich erst einmal krumm und schief und sprach sein Beileid aus. Er riet uns zu einer speziellen Aufzuchtmilch, welche aber nur in einem Landhandel zu bekommen war (in 40 kg-Gebinden und schweineteuer). Diese bekamen wir in der nächsten Woche nach vielen Telefonaten bei einem Landhandel in der Nähe von Neuss (!). Über die Ostertage retten wir uns mit Trockenmilchpulver für Babynahrung (mehrere Dosen und besagter Sahne + Büchsenmilch), den das Trinkvolumen unserer Einzelläuferin stieg fast stündlich. Nachts wurde bei Hungergefühlen alle 2 Stunden heftig und laut rumgemeckert. Da Schafe Herdentiere sind und Einzelnen verkümmern, schlug meine beste Ehefrau von Allen, so manche Nacht ihr Nachtlager unter besagtem Küchentisch auf, Arm in Arm mit Wuschi. Wuschi fand es Toll, wie meine Frau es fand, darüber hat sie sich nie geäußert, bei ihr stand das Tier im Vordergrund. Ich fand die Beiden öfters morgens Früh, wenn ich zum Duschen in den Keller kam um mich für meinen Job fit zu machen, Arm in Arm oder Flaschen in Hand unter/bei/vor dem Küchentisch. Bedingt durch den Herdetrieb bewegte Wuschi sich nur wenn die Chefs der Truppe anwesend waren. War keiner da – im Keller/Waschküche- rührte sich auch unsere Wuschi nicht. Alleine durch den Garten eiern war „uncool“, nur in Begleitung fand sie es toll. Wäsche waschen in der Waschküche war eine Bereicherung von/für Alle. Meine Werkstatt liebte Wuschi über Alles, wenn ich abends oder am Wochenende dort werkelt, stand Wuschi Gewehr bei Fuß unterm Schraubstock. So manches Mal habe ich ihr Schrauben, Unterlegscheiben Muttern und



sonstige Sachen aus dem neugierigen Maul holen müssen. Es fehlte ihr einfach die Herde, in welcher immer Leben herrschte: wir waren ihre Herde: rührten wir uns, rührte sich auch das Schaf. War kein Leben da, so versank das Schaf in Melancholie.

Wuschi wuchs still vor sich hin (immer noch mit Flasche), konnte mittlerweile Türen öffnen, mochte sich vom Kellergeschoss in unser Wohnzimmer auf das Sofa, durch ihre Tarnfarbe viel sie kaum auf und sie liebte Autofahren über Alles. Sie liebte es nicht allein zu sein und es wurde dementsprechend laut und anhaltend gemeckert, unsere Nachbarn konnten ein Lied davon singen, denn sie wurde in Garten befördert, wenn meine Frau Erledigungen machen musste. Daher bürgerte es sich ein, das Wuschi dann überall dabei war (in der ersten Reihe) wenn meine Frau auf Achse war: zum Tierheim, zum Zahnarzt (!), zum Gartenmarkt usw. Wenn wir im Garten waren ging natürlich die Post ab. Hier nur zwei Begebenheiten welche ich selber erlebt habe:

1. Wir waren bei Knauber in der Gartenabteilung, ich stand mit Wuschi an der Leinet in einem breiteren Gang um auf meine Frau zu warten, welche in der Grün(!)-Abteilung war um sich ein paar Pflanzen auszusuchen. Unsere Wuschi erntete von den Kunden von Kopfschütteln bis erfreutes Lächeln Alles. Von einem Nebengang hörte ich folgenden Disput: Kind: Mutti, da ist ein Schaf. Mutter: du träumst, hier ist kein Schaf. Kind: doch da ist ein Schaf. Mutter: nerv mich nicht, hier ist kein Schaf. Dann beliebte Wuschi verhalten zu meckern. Kind: siehste, Mutti da ist doch ein Schaf. Leider konnte ich die Gesichter nicht sehen. Eine andere junge Mutter mit Kleinkind an der Hand fragte mich ob das Schaf beißen würde, ich antwortete ihr, dass es noch keine Kampfschafe gegeben habe in den letzten 10000 Jahren und das Kind könne herkommen, weil das Lamm gestreichelt werden möchte.

2. Wir trugen uns mit dem Gedanken, einen Kachelofen in unserem Wohnzimmer aufzubauen. Dazu waren einige Info-Fahrten angesagt. Davon ging eine nach Bergisch-Gladbach. Mein Caravan wurde mit einem alten Plumeau ausgestattet, da sehr weich und als Tropfenfänger trefflich geeignet, Klappe auf, Wuschi rein, ab zum Ofenhandel. Wuschi fand es toll in meinem komfortablen Kombi zu fahren, statt immer nur in Margits knallhartem Suzuki Geländetraktor. Angekommen, rein in den Laden, Wuschi leider im Auto



lassend, um uns beraten zu lassen. Nach einiger Zeit und etlichen informativen Gesprächen stellten wir fest: wir waren alleine in dem Laden, erst dachten wir an verpenntem Ladenschluss aber nein, Alle, ob Verkäufer oder Kunde stand um unser Auto herum, um unsere laut plärrende Wuschi zu bestaunen. Unsern Ofen haben wir auch dort gekauft/bestellt.

Eine weiter Begebenheit war: weil ich in Wechsel-schicht arbeitete, hatte ich einen um den anderen Tag spätere Arbeitszeiten ,so konnte ich morgens mit Wuschi hinter unserem Grundstück auf das noch nicht bearbeitete Feld/Acker, um mich/sie auszutoben. Vorgang: Wuschi auf das Feld gestellt, ich eierte (gehbehindert) 30-40 m vor, Wuschi stand, ich rief, Wuschi stand, die nächsten 20-30 m, ich rief, Wuschi rannte auf mich zu, mit Affenzahn und diversen, unnachahmlichen Bock-sprüngen (reine Lebenslust), Wuschi stand bei Fuß, ich arbeitete mich weiter vor (siehe oben). Bis ich an die Allee kam, welche zu den Wasser-schloss führte, dort gingen zwei Kinder mit klei-nem Hund an der Leine Gassi. Ich stand am Rain und lockte unsere Diva, da hörte ich folgende Frage von dem Mädchen (um die 7-8 Jahre):

Was ist das für eine Hunderasse????

Da sagte der Bruder (ca. 9-11 Jahre) zwischen zusammengepressten Zähnen zu seiner Schwester: Das ist ein Schaf, du Schaf.

Da dieses Karree um besagten Acker ein viel be-suchter Gassigehen-Weg war, fand unsere Wuschi es oft interessanter den dort herumtollenden Hunden Interesse zu schenken: ich konnte nicht so schnell rennen wie unsere Wuschi und Alle waren etwas konsterniert vom Ergebnis des Ken-nenlernens: Hund, Hundehalter und Wuschi. Das nur nebenbei wg. Lebensqualität für Schafe!

Unser Schaf musste Gras fressen, da diverse frisch gepflanzte Geranien, Petunien oder Anders abge-nippelt wurden, vor allen Dingen, wenn sie in Kopfhöhe dargeboten wurden. Wir machten uns Schlau: die Lämmer wissen es nicht von selber, sie ahmen nur nach was Muttertier/andere Schafe auch machen. Sie selber können es in den ersten Monaten nicht verwerten, weil sie noch auf Mut-termilch/Flasche angewiesen sind aber sie Nip-peln schon einmal am Grünzeug und auch wo sie den Kopf hinzuhalten haben: Gras wächst nicht in Kopfhöhe. Wir sind auf allen Vieren vor unserer Wuschi auf dem Rasen rumgerobbt, Ergebnis: Null. Wir haben Wuschi auf dem Feldrain ange-bunden, weil Gras in Kopfhöhe dort wuchs, Er-gebnis: Null. Wir haben Heu gekauft, Wuschi



reingestellt, ihr das Heu in das Maul gestopft, Ergebnis: Null.

Da fanden wir im Tierheim BM-Niederaussem Hilfe, *denen vielen Dank*, die hatten zu der Zeit eine kleine Herde von ca. 10 .Schafen incl. Ziegen. Wuschi konnte dort beigestellt werden. Wir hat-ten das Gefühl, als fühle sich Wuschi unter den Artgenossen fremd (Logisch, bis jetzt hatten die Herdenmitglieder zwei Beine) und es fehlte ihre *Pulle*, sie fühlte sich wohl als etwas Besseres. Mei-ne Frau, (die Beste von Allen) fuhr 1-2-mal am Tag wegen besagter *Pulle* dort hin, schraubte es aber nach und nach zurück. Langsam lernte Wu-schi Gras als Nahrung zu betrachten. Weil nicht genügend Weidefläche im Tierheim war, brachten wir regelmäßig unseren Rasenschnitt zum Tier-heim, um dann zugleich ein Wiedersehenfest mit Wuschi zu feiern. Margit war trotz alle dem unter der Woche oft dort, sie hatte da eine Campingliege deponiert um dort stundenweise zwischen den Schafen und Wuschi zu liegen. Diese Liege wurde auch von Wuschi bevorzugt, da sehr bequem.

Dann wurde uns angedeutet, dass diese kleine Schafherde aufgelöst werden sollte. Wir bemühten uns um einen anderen Platz für Wuschi. Diesen fanden wir (so hofften wir) auf einem kleinen Rei-terhof bei Meerbusch, dort sollten die Pferdewei-den geputzt werden (was Pferde nicht fressen: Disteln, Brennesseln, andere Kräuter) fressen Schafe. Nur: saures Grass fressen Pferde wie Schafe nicht. Davon war reichlich vorhanden, so etwas kann nur als Heu verwertet werden. Damit Wuschi nicht alleine dort Stellung halten musste, hatten wir aus dem Bestand des Tierheimes ein kaukasisches Langhaarschaf, welche enge, freundschaftliche Bindung mit unserer Wuschi eingegangen war, mit übernommen, ihr Name: Schneewittchen, nun waren wir stolze Eigentümer von zwei Schafen.

Wir besuchten „unsere“ Schafe sehr oft. Daher stellten wir fest, das unsere Schafe immer von einem Ponyhengst attackieret wurden und sich die Woche über kaum einer um die Tiere kümmerte, wenn es regnete standen die Pferde im Trockenem, die Schafe im Regen, können die z. T. ab aber nicht, wenn die mit den Hufen immer im Nassen stehen.

Da meine Frau oft im Tierheim war, lernte sie dort einen Mann kennen, Hr. Spöth, welcher die noch dort existierenden Schafe schor (danach



wurde die Herde aufgelöst). Meine Frau half ihm bei der Schur und so kamen sie ins Gespräch. Er war ein Ökofreak, hatte ein großes Grundstück in Niederembt bei Elsdorf mit Stallungen/Scheune/Remise und Weideland reichlich. Er nannte eine kl. Schafherde von acht Köpfen mit riesigem Ziegenbock als Chef sein Eigen und war nicht abgeneigt unsere Schafe in Pflege zu nehmen, er kannte Wuschi + Schneewittchen von früheren Besuchen. Garantiert war: sterben an Altersschwäche und beste Zuwendungen bis dahin. Gesagt, getan Viehanhänger (nix mehr Kombi und so) besorgt und die Schafe umquartiert. Wuschi genoss es, es sollte ihre letzte Fahrt im Auto/Hänger in ihrem Leben sein. Unseren Beiden geht es blenden dort, nur die Herde, welche vorhanden war, ist jetzt mittlerweile wegen Krankheit und Altersschwäche weggestorben und unsere Zwei stehen wieder alleine da. Da müssen sie durch, denn der besagte jetzige Besitzer will sich auf seine alten Tage deswegen keine neuen Schafe zulegen. So müssen die Beiden eben alleine zu Recht kommen aber dafür wie im Schlaraffenland und mit reichlich Zuspruch. Wir besuchen sie öfters aber nicht zu oft, damit die Bindungen mehr in Vergessenheit geraten Dieser Mann hat uns oft im Stillen verflucht weil wir unser Schaf zu sehr vermenschlicht hatten (es blieb nicht aus). Denn oft ist Wuschi incl. Herde ausgebücht weil sie Türen Öffnen konnte und in so manches offene Auto gehüpft, weil sie Autofahren so liebte. Damals war es noch kein Problem, sie wog ja nur ein paar Kilo, jetzt wiegt sie ca. 140 Kg.

Fazit: ob wir es noch einmal machen würden, wir wissen es nicht. Wir sind auch älter geworden und können auch nicht mehr so. Wir/meine Frau hat verschiedenen Bauersleute gesprochen, welche sich mit Schafen auskennen: ein Lamm ohne Muttertier großziehen ist ein fast unlösbares Problem. Das Lamm kann von der Spezialtränke versorgt werden, wird aber vom Muttertier betreut und lernt so alles von ihr was es zum Leben braucht, hat seine Artgenossen zu spielen, andernfalls verkümmert es und geht ein. Dieses alles haben wir mehr oder minder umschiffen können – bis auf die Frage: wie lernt man einem Schaf Gras fressen. Wir haben eines gelernt: ein Schaf ist nicht dumm und es hat genau soviel Individualität wie jedes andere Lebewesen und hat seinen eigenen Charakter. Wir sehen Schafe mit anderen Augen



und vor allen Dingen als lebens- und liebenswerte Mitgeschöpfe an.

Dieses Tier war „nur“ 3 Monate bei uns im Haus, es hat uns viel Freude bereitet aber auch so manchen Kummer und Sorgen, es hat uns viel gelehrt und wir haben viel Verstehen gelernt. Es war eine Bereicherung in unserem Leben. Sie hat noch mit zwei Jahren von meiner Frau, wenn wir sie besuchten, als Begrüßung immer noch zwei Fläschchen zum nuckeln bekommen. Der beliebteste Snack bei allen Schafen, welche sich bei Hr. Spöth befanden, war Knäckebrötchen. Wenn es hieß: wir fahren zur Wuschi, wurden neben dem obligatorischen Begrüßungsschluck auch reichlich Knäckebrötchen eingepackt.

Auch ein Schaf kann man nur 2-3-mal hinters Licht führen, dann nicht mehr, wie jedes andere Tier auch. Es gibt kein dummes Schaf, es gibt nur dumme Menschen. Es ist nur besonders leidensfähig. Ein Schaf wird ca. 15 Jahre alt, möge Wuschi noch einige Zeit unter uns weilen.

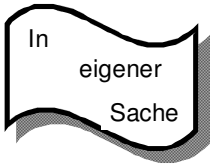
Ich habe gerade etwas im Keller gesucht und da fand ich auch –nebenbei- Wuschis zwei Nuckel-fläschchen, diese behalten wir mit den Bildern als Andenken an unser „Osterei“. Sollte jemand in die Versuchung kommen, ein mutterloses Lamm aufzuziehen, wir stehen gerne mit Rat zur Verfügung.

PS: es hat bei uns fast nie nach Schaf gestunken.

Wolfgang Cleve



Fotos von Wuschi - auch als Online-Postkarten - gibt es auf unserer HP-Seite unter tv-g-pulheim.de




SIE HELFEN DEN TIEREN ÜBER IHR LEBEN HINAUS, wenn Sie als alleinstehende Tierfreunde oder Ehepaare ohne Kinder die **TIERVERSUCHSGEGNER PULHEIM E.V. - MENSCHEN FÜR TIERRECHTE** - zu Ihrem Erben einsetzen. Wir bitten Testamente nach Möglichkeit nur bei einem Notar oder Rechtsanwalt abfassen und auch verwahren lassen. Beachten Sie die wichtige Frage der Testamentsvollstreckung. Selbstverständlich können Sie auch den Vorstand der Tierversuchsgegner Pulheim zu Ihrem Testamentsvollstrecker einsetzen. Gerne steht Ihnen auch unser Rechtsanwalt zur Beratung zur Verfügung. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Diskretion ist selbstverständlich. Und selbstverständlich übernehmen wir auch Ihre Haustiere in unsere sichere und bewährte Obhut. Im Schutz der „kämpferproben“ Menschen für Tierrechte sind Ihre Tiere absolut sicher aufgehoben. **BITTE**, schieben Sie Ihren letzten Willen nicht auf die lange Bank.

**UND DENKEN SIE DARAN:
TIERE SIND DIE DANKBARSTEN ERBEN.**

Nochmals unsere genaue, rechtsverbindliche Anschrift:

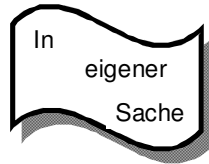
**TIERVERSUCHSGEGNER PULHEIM E.V. -
MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -
50259 Pulheim-Brauweiler**

Vorsitzender: Gerd Straeten
Bernhardstr. 62
50259 Pulheim-Brauweiler

 und Fax: 0 22 34-8 12 84

Für unverlangt eingesandtes Material (Manuskripte, Illustrationen, Fotos, Zeichnungen) übernimmt die Redaktion keine Haftung!

Zeichnungen:  = Trudi Straeten



LIEBE LESER/INNEN DER TIER-INFO, für namentlich gekennzeichnete Artikel ist allein der Verfasser verantwortlich. Gerne informieren wir Sie in diesem Sinne. Die Meinung des Verfassers muß sich jedoch nicht mit der Meinung des Herausgebers sowie der Redaktion decken.

Ihre Redaktion

„TIER-INFO“

Herausgeber:
Tierversuchsgegner Pulheim e.V.
- **MENSCHEN FÜR TIERRECHTE** -
50259 Pulheim-Brauweiler
Vorsitzender: Gerd Straeten
Kassenwart: Hartmut Kaschula
Tel. und Fax: 0 22 34 – 8 12 84

Anschrift der Redaktion:
Trudi Straeten
Bernhardstr. 62
50259 Pulheim-Brauweiler
Tel. und Fax: 0 22 34 – 8 12 84



LESERBRIEFE

Wenn Sie zu einem unserer Artikel Stellung nehmen wollen, schicken Sie uns einen Leserbrief zu.
Die Redaktion freut sich über jede Resonanz aus der

LESERSCHAFT

ANTRAG

NAME: _____ VORNAME: _____
STRASSE: _____ PLZ / ORT: _____
GEBURTSDATUM: _____ BERUF: _____
TEL.NR.: _____ FAX: _____
AKTIVES MITGLIED: O FÖRDERNDES MITGLIED: O

BANKVERBINDUNG: KSK KÖLN, KONTO-NR.: 015 600 1487, BLZ: 370 502 99
Der Jahres-Mindestbeitrag beträgt pro Person € 36,- (Senioren und Studenten € 18,-)
Fördermitglieder sind nicht stimmberechtigt, erhalten jedoch die monatlich erscheinende Zeitschrift „TIER-INFO“ des Vereines.

Meinen Jahresbeitrag in Höhe von € _____ habe ich bereits überwiesen/bar bezahlt.
(Spenden und Beiträge können steuerlich abgesetzt werden.)

MITGLIED ab: _____ Unterschrift: _____

Bitte mit Schreibmaschine oder in Druckschrift ausfüllen. Bei Umzug neue Anschrift mitteilen. Absenden an: **Tierversuchsgegner Pulheim e.V.**

- Menschen für Tierrechte -
Bernhardstr. 62
50259 Pulheim-Brauweiler

EINZUG

ERMÄCHTIGUNG ZUM EINZUG VON MITGLIEDERBEITRÄGEN MITTELS LASTSCHRIFT:

Absender: _____

An (Zahlungsempfänger)

Tierversuchsgegner Pulheim e.V.
- MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -
Bernhardstr. 62
50259 PULHEIM-BRAUWEILER

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich die von mir zu entrichtenden Zahlungen für Mitgliederbeiträge zu Lasten meines Girokonto:

Konto Nr.: _____ BLZ: _____
bei der

(genaue Bankbezeichnung)
mittels Lastschrift einzuziehen.

_____, den _____ Unterschrift: _____